

Was hat *mein iPhone* mit *eurer Krise* zu tun? – Konflikte, Flucht und Migration in einer globalisierten Welt

(Workshop 8, Eine-Welt-Landeskonferenz, Bonn, 15. März 2014)

Input 1: **Der Coltan-Abbau in der Demokratischen Republik Kongo und seine Folgen** (Dr. Jean-Gottfried Mutombo, Amt für missionarische Dienste, Dortmund)

Die imponierende Entwicklung im IT-Bereich und die scheinbare Leichtigkeit, die diese Technologie-Branche mit sich bringt, die damit verbundene Freude, die vernetzt und unsere Erde zu einem globalen Dorf macht, lassen uns manchmal vergessen, dass dies untrennbar mit dem oftmals menschenunwürdigen Abbau der dazu benötigten Rohstoffe verbunden ist. Es gibt Gewinner und Verlierer.

Coltan ist die Abkürzung für Columbit-Tantalit. Seit der belgischen Kolonialzeit ist dieses schwarze Erz bekannt und war bis Anfang der 90er Jahre noch als „Kacke von Zinn“ bekannt (d.h. Abfall von Zinn). Mit dem IT-Boom erfuhr es eine Aufwertung und wurde als Rohstoff unverzichtbar.

Tantal heißt das begehrte Metall, welches aus dem Coltan-Erz gewonnen wird. Mobiltelefone, Computer, Fernsehbildschirme, Digital- und Videokameras, Spielekonsolen sowie Auto- und Flugzeugmotoren enthalten dieses kostbare Gut. Der Coltan-Bedarf steigt mit der Nachfrage nach neuen Elektronikgeräten ständig an.

Die transnationalen Unternehmen, die Handys, Laptops etc. herstellen, sind hier vor den Minengesellschaften – sofern Letztere überhaupt existent sind – mit Abstand die größten Gewinner. Nach Mittelsmännern und Zwischenhändlern bildet die ortsansässige Bevölkerung das letzte Glied in dieser Kette, da der Abbau in den Minen, zu dem sie oftmals direkt oder indirekt gezwungen wird, unter anderem die Zerstörung der Umwelt, Gewalt und Vertreibung mit sich bringt.

Der Coltanhandel bringt großen Reichtum für die Besitzer des in der IT-Branche gefragten Rohstoffes. Der Handel wird über Zwischenhändler abgewickelt, die sich häufig im benachbarten Ausland aufhalten und dort die internationalen Flughäfen nutzen.

Profiteure sind die großen Firmen der IT-Branche, die so preiswert an Coltan gelangen und so indirekt den Konflikt finanzieren. Einflussnahmen der kongolesischen Regierung auf den Coltanhandel werden mit blutigen Auseinandersetzungen und Menschenrechtsverletzungen im Ost-Kongo verhindert.

Verletzte Menschenrechte

- Die Menschen arbeiten unter extrem schlechten Bedingungen. (Verstoß gegen Art. 1, Grundgesetz)
- Die Arbeitsumstände sind lebensgefährlich. (Verstoß gegen Art. 3)

- Vor allem Erdbeben verursachen immer wieder Todesfälle in den Minen. Auch werden oft Kinder eingesetzt, die die engen Stollen besser passieren können, als Erwachsene.
 - Die Arbeiter werden oft wie Sklaven / Leibeigene behandelt. (Verstoß gegen Art. 4)
 - Die Arbeiter werden ausgebeutet und häufig zu dieser Arbeit gezwungen. Ihr Lohn reicht nicht aus, um die Grundbedürfnisse nach einem menschenwürdigen Leben zu gewährleisten. (Verstoß gegen Art. 23, Art. 24, Art. 25)
 - Es gibt keine Rechte für Arbeiter.
 - Kinderarbeit ist die Regel; sie werden sogar als Soldaten eingesetzt. (Verstoß gegen Art. 25)
- Kein Recht auf Information über die Nutzung des Coltans und den tatsächlichen Marktwert: Harte Arbeit, aber niedriger Lohn.
 - Während der Markt in Europa, Amerika, China, usw. gut verdient, ebenso die Zwischenhändler, die Lieferanten und die Hersteller der IT-Geräte, bleiben die Bergleute außen vor.
 - Ehemalige Bauern arbeiten in den Minen. Sie haben ihre Felder – oftmals unter Zwang – verlassen. Felder werden in Minen umgewandelt, was die Subsistenzwirtschaft vor Ort bedroht und zu Hunger führt.
 - Schlammiges Wasser, das sich in Aushublöchern der Minen sammelt, dient als Brutstätte für Stechmücken und fördert Krankheiten wie etwa Malaria.
 - Kinder verlassen die Schule, um mit ihren Eltern in Minen zu arbeiten oder um die Familie am Leben zu halten.
 - Wegen der harten und unmenschlichen Arbeitsbedingungen besteht auch immer das Risiko für Kinder, drogen- und alkoholabhängig zu werden.
 - Wo ein bisschen Geld verdient wird, kommt die Prostitution, deswegen ist HIV/AIDS ein großes Problem in Gegenden, wo Coltan abgebaut wird.
 - Gelegenheit für bewaffnete Gruppen, Geld durch die Ausbeutung der Arbeiter zu verdienen. Entweder besitzen sie die Minen und machen die Bergleute zu ihren Arbeitern oder sie bilden eine Kette von Zwischenhändlern. Um diese Rolle zu spielen, brauchen sie Handfeuerwaffen, die sie durch den Handel von Coltan bekommen. So wird Coltan gegen Waffen gehandelt.
 - Unter den Bewaffneten befinden sich auch zahlreiche Kinder (Jungen und Mädchen), die als Kindersoldaten, Träger, Köche usw. missbraucht werden.

Mögliche Lösungsansätze

- Das Ziel muss es sein, umweltfreundliche, leicht recycelbare und sozial verträgliche Handys zu produzieren. Zudem müssen beim Rohstoffabbau und der Produktion die Einhaltung der Menschenrechte und der Arbeits- und Umweltstandards sichergestellt werden. Gleichzeitig müssen die Verbraucher aber auch bewusster mit Elektronikgeräten umgehen, diese länger

nutzen und vor allem am Ende dem Wertstoffkreislauf wieder zuführen.

Darum: **Länger nutzen – Wiederverwenden - richtig recyceln!**

- Eine Lösung hierfür könnte eine Herkunftskontrolle sein. Ein Ansatz dafür ist ein Verfahren, welches wie ein Fingerabdruck durch einen forensischen Nachweis funktioniert. Durch dieses Verfahren kann die Herkunft des Erzes nachgewiesen werden. Dies ist ein Plädoyer für fair gehandeltes Coltan.
- Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit wecken
- Fragen, ob die Produkte mit Kinderarbeit zu tun haben
- Projekte für Kinder fördern oder unterstützen
- Hilfe für ehemalige Kindersoldaten
- Die Vereinten Nationen bauen gerade ein Zertifizierungsprogramm auf.
- Am Zertifizierungsprozess sind auch deutsche Institutionen beteiligt: die Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) und die Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe. Man arbeitet an einer technischen Analyseverfahren, mit der jede Erzprobe ihrer Ursprungsmine zugeordnet werden kann. Dann kann kein Unternehmen mehr sagen, es habe von nichts gewusst.
- Gemeinsame Verantwortung
- Kämpfen um die Verwirklichung der Menschenrechte, insbesondere der Kinderrechte

3

Benötigte Unterstützung

- Unterstützung des demokratischen Prozesses, ohne die keine Reform möglich oder nicht effektiv ist
- Unterstützung von Transparenz (laufende Initiativen: DRK, ICGLR, Due Diligence, OECD, Frank Dodd, EU-Kommission,...)
- Rohstoffe ohne Konflikt = Great Lakes/Congo ohne Konflikt
- Plädoyer, dass die Unsicherheit in der Region der Großen Seen eingedämmt wird (Aufforderung zum politischen Willen und die Harmonisierung des Begriffs der Demokratie in der Region)
- Verstärkung der Kapazitäten des Staates und der Zivilgesellschaft
- Informationsaustausch für die Meinungsbildung der Bürger und die Mobilisierung der öffentlichen Meinung zwischen Nord und Süd.

Input 2: Von Genf nach Warschau – Zur Entwicklung europäischer Migrationspolitik (Serge Palasie, FSI Forum für soziale Innovation gGmbH, Solingen)

Die Genfer Flüchtlingskonvention aus dem Jahre 1951 ist als Handlungsideal zu verstehen. [...] Als Flüchtling galt eine Person, die „[...] aus der begründeten Furcht vor Verfolgung wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung sich außerhalb des Landes befindet, dessen Staatsbürgerschaft sie besitzt [...]“ (aus der Genfer Flüchtlingskonvention)

Ohne im Detail darauf einzugehen, ist zu konstatieren, dass abgesehen vom Hinzukommen zwei weiterer offiziell anerkannter Gründe (geschlechtsspezifische Gründe und erst 2013 auch Gründe der sexuellen Orientierung) die Genfer Konvention nach dem Fall des Eisernen Vorhangs 1989/90 kontinuierlich ausgehöhlt worden ist. Das „non-refoulement-Prinzip“ beispielsweise wurde durch Vereinbarungen wie die sichere Drittstaatenregelung und Ähnlichem de facto außer Kraft gesetzt. Die Sicherung der EU-Außengrenzen geschieht in hohem Maße durch die Delegation von Verantwortlichkeiten entweder an außereuropäische Regierungen oder an Grenzschutzagenturen wie FRONTEX (Sitz: Warschau).

Ein weiteres Problem ist, dass ökonomische sowie ökologische Migrationsursachen nicht berücksichtigt werden, obwohl diese genauso wie die oben genannten Gründe nicht selten eine unmittelbare Lebensbedrohung darstellen. Die Grenze zwischen international anerkannten / nicht anerkannten Gründen ist fließend.

4

Die restriktive Migrationspolitik der EU führt unter anderem dazu, dass Migration nach Europa – ob nun als Flüchtling à la Definition oder nicht – immer schwieriger bzw. mit immer größeren Risiken verbunden ist. Dadurch wächst nicht zuletzt die Zahl der Binnenflüchtlinge innerhalb des jeweiligen Herkunftslandes / innerhalb des afrikanischen Kontinents. Bestehende Konflikte werden dadurch oftmals befeuert und neue können entstehen. Ein „Zu-Viel“ etwa an „Wirtschaftsflüchtlingen“ aus Land XY im Land YZ kann dazu führen, dass Letztere im Land YZ Opfer von Verfolgung / Hetzkampagnen werden und somit gemäß der in der Genfer Konvention aufgeführten Kriterien zu offiziell anerkannten Flüchtlingen werden.